

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Reichs- und Provinzial-Verwaltungsrates für das Erzgebirge. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pfennig. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Einzelnen 10 Pfennig.

Veröffentlichung des Reichs- und Provinzial-Verwaltungsrates für das Erzgebirge. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pfennig. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Einzelnen 10 Pfennig.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Auer Leipzig Nr. 1000

Nr. 259

Freitag, den 4. November 1932

27. Jahrgang

Der Kampf um die Kontingente

Der Reichskanzler besteht auf der Einführung

Eine Lebensfrage des deutschen Volkes

Berlin, 2. Nov. Wieder einmal beschäftigt sich das Reichskabinett mit einer Reichshilfe für die Landwirtschaft. Die Getreidepreise sind in letzter Zeit infolge der guten Ernte stark gefallen. Es soll deshalb Getreide eingelagert und auf diese Weise ein höherer Getreidepreis erzwungen werden.

Dazu braucht man Geld. Um die's zu beschaffen, fanden heute vormittag Besprechungen zwischen Regierung und Reichsbank statt. Man spricht davon, daß für etwa 100 Millionen RM. Finanzierungsmaßnahmen durch die Reichsbank geschaffen werden sollen, während weitere 25 bis 30 Millionen in Form von Bürgschaften durch das Reich selbst garantiert werden sollen. Damit will die Regierung die bisher eingelagerten Getreidebestände auf längere Zeit vom Markt fernhalten, um einen Preisdruck zu vermeiden. Darüber hinaus sind weitere Aufläufe vorgesehen, nicht nur wie bisher im Sofort-, sondern auch im Termingeschäft. Diese Maßnahmen haben in den letzten Tagen bereits einen Umschwung an der Berliner Produktendbörse herbeigeführt.

Darüber hinaus soll jetzt über die Kontingentierung der deutschen Einfuhr Beschluß gefaßt werden. Die deutschnationale Fraktion des Preussischen Landtages teilt mit, der Reichskanzler habe einer Abordnung der Fraktion zugesagt, daß das Kabinett nach Rückkehr der Kommission aus Dänemark die Kontingentierung, an der unbedingt festgehalten würde, beschließen wolle.

Die sogenannte „Kontingent-Kommission“, die Regierungskommission, die mit den ausländischen Kabi-

netten über die Einführung deutscher Kontingente für landwirtschaftliche Importe verhandelt hat, ist heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Sie war bisher in Brüssel, dem Haag, Paris, Rom und Kopenhagen. Außer in Brüssel haben die Verhandlungen der Kommission kein positives Ergebnis gehabt. Der Widerstand des Wirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes gegen die Einführung von Kontingenten hat sich noch nicht abgeschwächt. Der Widerstand der Industrie ist stark gewachsen. Trotzdem will das Kabinett die Einführung von Kontingenten als einen Schlag gegen Deutschlands Industrie und für die industrielle Bevölkerung bedeuten.

Heute Entscheidung des Reichskabinetts

Kontingentierung, Getreidebefähigung, Gemeindefinanzen

Berlin, 2. Nov. Wie zu erwarten ist, sind in der Sitzung des Reichskabinetts, die in den heutigen Abendstunden stattfand, keine Beschlüsse gefaßt worden. Die Verhandlungen gehen vielmehr morgen vormittag 11 Uhr weiter, und man nimmt an, daß diese Sitzung zu Entscheidungen führen wird. Die Probleme, um die es augenblicklich geht, sind die Sicherung der Gemeindefinanzen, das Kontingentierungsproblem und die Stillung der Getreidepreise. Im Vordergrund steht dabei die Kontingentierungsfrage, nachdem die Kommission heute von ihren Auslandsreisen zurückgekehrt ist. Man darf annehmen, daß auch über diese Frage morgen eine Klärung herbeigeführt wird.

Im Endspurt der Wahl

(Berliner Brief.)

Gemessen an der Wahlagitatio im Juli d. J. geht es diesmal in der Reichshauptstadt ruhiger zu. Damals gingen schon Wochen vor dem Wahltag die Fahnen der verschiedensten Parteien an den Fenstern und von den Giebeln. Und diesmal? In Straßenzügen, in denen noch vor vier Monaten Fahne an Fahne hing, sind diesmal nur ganz vereinzelt Parteisymbole zu erblicken. Sie gleichen fast den letzten Blättern der entlaubten Bäume, und man kann sich des Eindrucks fast nicht erwehren, daß sie selber darauf warten, von einem mitleidigen Windstoß entführt zu werden. Vielleicht das letzte Mal noch eine „Besserung“ bringen. Aber das Flaggennimbus kann fast als Symbol gelten für den „Schwung“, der diesmal nicht zu finden ist.

Es fehlt überhaupt der große Zug in allem und jedem. Es ist ja schließlich auch kein Wunder, daß die Wähler in jeder Hinsicht wehmüde sind. Zum fünften Male in diesem Jahre aufgepeitscht und ausgeputzt zu werden, das ist selbst für die Parteien radikaler Färbung zuviel, denen sonst das Tamtam und der Trara einer wilden Agitation Lebenselement ist. Mit den Versammlungen war es überhaupt diesmal nicht sonderlich gut bestellt. Im Sportpalast, um den früher ein Wettlauf der großen Parteien einsetzte, ist es fast still geworden. Nur noch die Nationalsozialisten vermögen ihn dadurch zu fällen, daß die sämtlichen in Berlin und Umgebung verfügbaren SA- und SS-Mannschaften dazu abkommandiert werden. Die Versammlungstätigkeit, die überhaupt schon überlebt ist, spielt sich nur noch in engeren Kreisen und fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab. Was soll man auch noch Neues in ihnen zu hören bekommen? Und Redebuelle, wie sie unlängst zwischen den Deutschnationalen und Nationalsozialisten gewissermaßen probeweise veranstaltet wurden, enden hoffnungslos im „Klamauk“, den der richtige Berliner auch bei solchen Gelegenheiten gern hat.

Auch von den sonst üblichen Mitteln der Agitation ist nicht viel zu bemerken. Flugblätter verfallen zum meist ungelesenen dem Schmutz der regennassen Straßen. Der Plakatkrieg an den Anschlagstulen tobt sich weniger lebhaft als das vorige Mal aus. Die langen Trabanten der gegenseitigen Beschuldigungen der großen Parteien klebt kein Mensch, weil keiner mehr Zeit dafür übrig hat. Nur noch kurze, prägnante, Schlagwortartig formulierte Sätze festeln den Blick des Beschauers und hemmen seinen Schritt.

Es scheint fast, als ob mit dem Geld der Weis-

und die Erfindungsgebe der für die Parteien tätigen Plakatzeichner ausgegangen ist. Und das ist wohl letztlich die eigentliche Ursache der flauen Wahlbewegung: es ist kein Geld mehr in den Kassen. So sind ganz von selber zum Symbol dieses Wahlkampfes die Sammler auf den öffentlichen Plätzen und Straßen geworden, die frizierend und klappernd, teils mit den Händen, teils mit den Hüften, milde Gaben heischen für die unterschiedlichen Parteien. Daß ausgerechnet die beiden radikalen Parteien der Nationalsozialisten und der Kommunisten damit den Anfang machten und den anderen ein Vorbild gaben, ist geradezu eine Groteske. Revolution mit Sammelbüchsen! Berlin im letzten Wahlkampf dieses Jahres ist ausgesprochen langweilig.

Neue Schwierigkeiten zwischen Kabinett Braun und Reichsregierung?

Berlin, 2. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des D.D. meldet, fand heute mittag wiederum eine Sitzung des preussischen Kabinetts Braun statt, die knapp zwei Stunden dauerte und an der sämtliche Staatsminister mit Ausnahme des Kultusministers Grimme und des Innenministers Severing teilnahmen. Die letzten beiden Minister befanden sich noch auf Wahlkreisen. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Dr. Braum. Wie das Nachrichtenbüro des D.D. weiter meldet, wurden vom Kabinett die morgen beginnenden Verhandlungen der Reichsratsausschüsse besprochen. Ministerialdirektor Dr. Brecht erstattete Bericht über seine Vermittlungsaktionen. Es schloß sich eine Erörterung an über die aus den Aktionen und dem Bericht Dr. Brechts sich ergebenden Fragen. Eine weitere offizielle Stellungnahme wird von der preussischen Staatsregierung zur Stunde abgesehen, doch hat es den Anschein, als ob die Besprechungen Dr. Brechts bisher einen für die Staatsregierung nicht befriedigenden Verlauf genommen hätten.

Amtsenthörung des Bürgermeisters von Cutin

Cutin, 2. Nov. Der nationalsozialistische Regierungspräsident Boehmder (Cutin) hat den Bürgermeister der Stadt Cutin, den Deutschnationalen Dr. Stoffregen, seines Amtes enthoben. Dr. Stoffregen wurde heute nachmittag durch ein Kommando der Schwarzaues Ordnungspolizei unter Führung eines Polizeihauptmanns aus seinem Amtsräumen entfernt. Der Bürgermeister hat den Polizeihauptmann auf die Ungefährlichkeit seines Vorgehens hingewiesen und beim oldenburgischen Staatsministerium telegraphisch Beschwerde erhoben. Der Kreisvorstand des D.D.B. hat in einem an den Reichsinnenminister gerichteten Telegramm um das Einschreiten des Reiches im Interesse von Recht, Ruhe und Ordnung gebeten.

Von Kom.-Rat Uebel-Flauren, Spitzenanführer der D.D.B. im 80. Wahlkreis

1. Was sind Kontingente? Die Reichsregierung hat die Absicht, für einige Monate die Einfuhr fremder Agrarprodukte durch bestimmte Mengen zu begrenzen, eine unbeschränkte Einfuhr also nicht zuzulassen. Diese Beschränkung soll sich auf Getreide, Obst, Schnittblumen, Holz, Vieh und Viehprodukte, Karpfen, Erbsen usw. erstrecken. Dieser Schritt würde von den anderen Staaten, die von Deutschland Ware abnehmen, als ein Bruch der bestehenden Handelsverträge empfunden werden. Deshalb verhandelt die Regierung durch eine besondere Kommission mit den in Betracht kommenden fremden Staaten, damit diese sich mit den geplanten Maßnahmen einverstanden erklären. Erst wenn das Ergebnis dieser Verhandlungen vorliegt, sollen die entsprechenden Beschlüsse gefaßt werden.

2. Autonomes Vorgehen? Es ist bekannt, daß der deutschnationale Führer Geheimrat Hugenberg ein Befürworter der autonomen Kontingentierungspolitik ist. Er hat erst in diesen Tagen wieder erklärt, daß ihm das Verhandeln der Regierung in dieser Frage nicht zusagt, er würde sich für eine autonome Einleitung der Kontingente erklären. Das heißt, die deutsche Regierung soll von sich aus und ohne Rücksicht auf die Folgen, die sich für die deutsche Ausfuhr ergeben, diejenigen Mengen für fremde Einfuhren bestimmen, die sie als ausreichend betrachtet. Hugenberg bezieht sich dabei auf das Vorgehen von Frankreich, das in gleicher Weise gehandelt hat. Er vergißt dabei aber, daß gerade Frankreich damit die schlechtesten Erfahrungen gemacht hat und von dem System der autonomen Regelung wieder abgeben will. Die Deutsche Volkspartei steht anders. Wenn sie auf dem Boden des Regierungsprogramms beharrt, das eine Wiederbelebung der gesamten Wirtschaft zum Ziele hat, erwartet sie, daß das Reichskabinett das Problem auf dem Verhandlungswege löst, sie betrachtet aber ein einseitiges Vorgehen von Deutschland aus als eine Störung der gesamten Handelspolitik mit allen Gefahren, die der deutschen Wirtschaft damit drohen.

3. Wird der Landwirtschaft damit geholfen? Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ hat erklärt, daß das Kontingent nicht das Heilmittel sein werde, zu dem es jetzt im Streit der Meinungen aufgebauscht wird. Der Reichserb- und landwirtschaftlicher Genossenschaften erklärte, daß bei ständiger Ausfuhr der deutschen Wirtschaft die deutsche Arbeiterschaft kein Einkommen habe und dadurch nicht in der Lage sei, eine preisförmliche Nachfrage für die deutschen landwirtschaftlichen Produkte zu erzeugen. Professor Boehmder von der landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn berechnet, daß 75 Prozent des Abturnes der landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Schrumpfung des eigenen Verbrauches in Deutschland beruht.

4. Um welche Werte handelt es sich? Bismarck ist zu bemerken, daß die Einfuhr der bezeichneten landwirtschaftlichen Produkte stark nachgelassen hat. Es betrug im ersten Halbjahr 1931 noch 744 Millionen Mark, im ersten Halbjahr 1932 aber nur noch 216 Millionen Mark. Darin drückt sich schon die sinkende Kaufkraft des deutschen Marktes für fremde Waren aus. Dagegen betrug die deutsche Ausfuhr nach demselben Stand, die von der Kontingentierung betroffen werden, im ersten Halbjahr 1932 1,8 Milliarden Mark. Daraus ergibt sich schon zahlenmäßig, daß Deutschland mit seinen besten Kunden in den Handelskrieg verfaßt, wenn es dem Vorschlag des Geheimrates Hugenberg folgen wollte und autonom die Einfuhr aus diesen Ländern auf einen bestimmten Prozentsatz weiter herabdrücken wollte.

5. Wie wirkt das auf den deutschen Auslandsmarkt? Der Hamburger „Wirtschaftsdienst“ stellte am 14. Oktober fest, daß die autonome Kontingentierung den deutschen Export noch weiter vernichten müßte, weil die davon betroffenen Staaten zu Gegenmaßnahmen greifen. Es würden damit, wie der „Wirtschaftsdienst“ schreibt, auf direktem Wege weitere drei Millionen Menschen erwerbslos, indirekt würden 8 bis 9 Millionen Menschen davon betroffen. Alles das würde geschehen, ohne daß der Landwirtschaft irgendein Nutzen sichtbar würde. — Es wäre wohl möglich, daß die Preise in Deutschland steigen, aber es fehlt an Menschen, die solche Preise bezahlen können. Ohne Stärkung des Binnenmarktes ist der notleidenden Landwirtschaft nicht zu helfen.

6. Was sagt der Mittelstand dazu? Doch Industrie, Großhandel und Schifffahrt von einem weiteren Rückgang des Auslandsgeschäftes aufs Schmerzlichste betroffen werden, ist klar. Auch das mittelständische Gewerbe empfindet diese Gefahren. Das „Wirtschaftliche Handwerksblatt“ schreibt in Nr. 44 darüber folgendes:

„Für die Handwerkswirtschaft sind beide Wirkungen gleich bedenklich: mit einem weiteren Absinken der Kaufkraft wird das Absatzgebiet für die Qualitätsarbeit des Handwerks gewaltig eingeengt. Warenhändler, Einzelhandelsbetriebe und Konsumvereine würden mit ihren Massenwaren die Lücke ausfüllen.“

In Chemnitz, Solingen usw. liegen den Keinen und mittleren Industriebetrieben hausenweise Arbeitslosungen aus denjenigen Ländern vor, die schon durch die Einführung deutscher Kontingente in eine erregte Stimmung gelangt sind. Die deutsche Außenwirtschaft leidet ebenfalls schon jetzt unter dem beginnenden

Die Kreis-...
einmal mit...
Sie wählt...
(Beispiel) als...
mitglied...
schäftliche...
Kampff, dem...
enden...
angenommen...
Sächsischen...
des Ver...
trag in seiner...
ar Deutschen...
Vertrages...
kommen, die...
bestehen der...
Ente...
zuständigen...
stgart statt...
Turnerschaft...
Sächsischen...
sch einmütig...
Stellung zum...
berturwart...
deutende ge...
schließung...
en der Ent...
heit Reich...
des turne...
Die sind de...
Die Gau...
wunderung...
ortium nicht...
nach dem...
Spiel...
des für die...
Punktsieles...
die in der...
ert sind, zu...
e zahlreihe...
sehr lebhaft...
Minuten mit...
glichen Aus...
Punktums...
abnede der...
Zuschauern...
dehige, als...
Zusammen...
dem rech...
verwies...
als gerech...
punkte, daß...
Regel...
10 Mann...
Zuschauern...
hängte der...
nach dessen...
leiten. Der...
gegen den...
Wah und...
Konst der...
Neues Mit...
tumen und...
zum Nach...
hier nicht...
ich um an...
feierte...
Hörerkänd...
behandeln...
den Zühnen...
weniger...
dieses sehr...
Anlauf bei...
men. Das...
regelmäßig...
und wenn...
einer guten...
von höchster